


windenergie


Interessengemeinschaft Windkraft Österreich

Stolz auf
heimische
Energie



Öl- und Gaskrisen offenbaren Europas Energie-Abhängigkeiten
Windstrom aus heimischer Produktion schützt vor Preisschocks und geopolitischen Risiken
Globaler Windkraftausbau markiert Rekordjahr der Energiewende
Erneuerbaren-Ausbau stärkt Versorgungssicherheit und beschleunigt weltweite Elektrifizierung
Windenergie und Naturschutz im gelungenen Zusammenspiel
Ausgleichsflächen für Windparks schaffen neue Lebensräume und ökologischen Mehrwert

 /igwindkraft

 /company/igwindkraft

 /igwindkraft



Heimat. Wirtschaftsstandort. Volkswirtschaft. Das sind einige Bezeichnungen für das Land oder die Region, der man sich zugehörig fühlt. Diese Begriffe werden derzeit sehr häufig verwendet. Sowohl im Zusammenhang mit Windkraftprojekten wie auch bei der neuesten Fossil-Krise. Es gibt dabei eine klare Verbindung: diese Heimat, dieser Wirtschaftsstandort, diese Volkswirtschaft ist nicht sicher, wenn wir uns weiter abhängig von fossiler Energie machen. Denn mit dieser tragen wir seit über hundert Jahren verlässlich jeden Konflikt auf diesem Planeten in unsere Betriebe und Haushalte.

Das Gegenrezept dazu ist der Ausbau heimischer, erneuerbarer Energie aus der Region: Damit schaffen wir eine gute Perspektive für die Zukunft. Denn diese Zukunft basiert auf Strom. Und da ist es doch klüger diesen nicht nur selbst zu erzeugen, sondern darüber hinaus auch noch die zugehörige Technologie im Land zu fördern. Nicht nur die Erzeugung von Windstrom ist heimisch und regional sondern auch die Unternehmen sind es, die diese Energie erzeugen oder Komponenten dieser Windkraftanlagen herstellen. Die österreichische Windkraft kann bis 2030 fast ein Drittel des Stromverbrauchs decken – wenn man sie lässt. Abhängig ist das eben nicht vom Können, denn Knowhow und Projekte sind da. Abhängig ist das einzig vom politischen Willen. Ob dieser ausreicht, muss sich nun weisen – sowohl auf Bundesebene, als auch in einigen Bundesländern: Derzeit verfolgen wir daher gespannt die Entwicklungen in Oberösterreich und Kärnten aber auch in Tirol und Vorarlberg. Andere Bundesländer sind bereits progressiver und können auf eine gute Bilanz beim Windstrom verweisen. Für die Windenergie insgesamt aber gilt: Wir können mehr. Für die Politik sollte nun gelten: Wir ermöglichen eine gute Zukunft. Besorgte Nervosität allein ist jedenfalls kein gutes Leitmotiv. ●

Florian Maringer
Geschäftsführer der IG Windkraft

Energiesicherheit – „the Austrian way“

Drei Bundesländer, drei unterschiedliche Zugänge zur heimischen Versorgungslücke

Österreich steht unter Zugzwang: Steigende Energiepreise, geopolitische Spannungen und eine fossile Krise rücken heimische Energiequellen in den Fokus. Gerade die jüngsten geopolitischen Verwerfungen und immer höhere Preise für fossile Energie führen drastisch vor Augen, wie abhängig Österreich ist und wie dringend der Ausbau heimischer Energie vorangetrieben werden müsste. Doch beim Windkraftausbau zeigt sich auch in dieser Notwendigkeit ein zersplittertes Bild – jedes Bundesland scheint einen eigenen Weg gehen zu wollen:

In der Steiermark etwa wird der Windkraftausbau vorangetrieben. Mit dem neuen „Sachprogramm Windenergie“ sollen 18 zusätzliche Zonen und rund 4.800 Hektar Fläche erschlossen werden. Bis zu 150 neue Anlagen sind möglich, das Ziel liegt bei mindestens 400 Megawatt Zubau bis 2030 – langfristig sogar bei 1.000 Megawatt Gesamtleistung. „Das Setzen auf heimische Energie wird die Versorgungssicherheit der Wirtschaft und der steirischen Haushalte weiter vorantreiben“, betont IG Windkraft Geschäftsführer Florian Maringer. Auffällig ist dabei: Der Ausbau wird hier unabhängig von politischen Ideologien als wirtschaftliche Notwendigkeit verstanden.

Zwischen Blockade, Zögern und Aufbruch

Ganz anders Kärnten. Dort stellt sich die politische Spitze offen gegen neue Ausbaupläne und sogar gegen bundesweite Regelungen. Windkraft wird nicht als Chance erkannt – trotz hoher Energiepreise und wachsender Importabhängigkeit.

Und Oberösterreich? Schwankt ... „Zwischen Kürzungen von Ausbaufächen und politischem Gegensteuern entsteht hier ein Bild der Unsicherheit“, kritisiert Maringer. „Projekte werden infrage gestellt, dann zeigt der Landeshauptmann Leadership und relativiert – ein Schlingerkurs.“ So wie auch in Gesamt-Österreich ein Schlingern zwischen Blockade, Zögern und Aufbruch vorherrscht. Gerade in einer Phase, in der externe Krisen die Energiepreise nach oben treiben, wird diese Uneinheitlichkeit zum Standortnachteil. Dies zeige vor allem eines: „Nicht immer sind es harte Fakten, die über den Ausbau entscheiden. Oft scheint vielmehr politische oder persönliche Willkür am Werk zu sein“, so Maringer. „Dabei wäre die Aufgabe, die Energieversorgung auf unabhängige Beine zu stellen, gerade jetzt so klar wie nie – und diese Verantwortlichkeit betrifft alle gleichermaßen.“ ●

WIND-KRAFT
DER REGIONEN
FOTOWETTBEWERB 2026

Einreichen
gewinnen



Beste Windkraftfotos aus
den Regionen einreichen
und tolle Preise gewinnen.

igwindkraft.at/foto



Exklusiv-Partner



” Die Politik weiß gar nicht mehr, welcher akuten Krise sie sich zuerst widmen soll.

Thomas Hofer, Politikberater



Von einer Energiekrise zur nächsten:

POLITIK IM REAKTIONSMODUS

Energiekrisen, geopolitische Spannungen und Versorgungssicherheit prägen seit Jahren die politische Debatte. Doch warum reagiert die Politik oft erst in der Krise und nutzt die Zeit in den Perioden dazwischen zu wenig, in der aktiv gestaltet werden könnte? Wir haben mit dem Politikberater Thomas Hofer über die Mechanismen hinter diesem politischen Muster gesprochen.

Mit Blick auf die wiederkehrenden Energiekrisen – vom Ukrainekrieg bis zu den aktuellen Spannungen im Nahen Osten: Warum fällt der politische Betrieb nach Krisen schnell wieder in den Normalmodus, statt ruhigere Phasen für strategische Vorbereitung – etwa bei Energiesicherheit – zu nutzen?

Thomas Hofer: Die kurze Antwort: Weil die Politik fast immer nur auf den kurzfristigen Druck reagiert. Sie weiß gar nicht mehr, welcher akuten Krise sie sich zuerst widmen soll. Und mit diesem täglichen Löcherstopfen ist die Politik dann 24/7 beschäftigt. Man kommt kaum dazu, mittel- bis langfristige Strategien zu entwickeln. Und etwa in der Frage von Windrädern kommt dazu, dass man auch etwaigen Widerständen lieber aus dem Weg geht.

Sind dann strategische Entscheidungen überhaupt jemals denkbar?

Theoretisch ja, etwa wenn man heute definieren würde, dass es mit einem Kraftakt in Richtung Energiewende eine gemeinsame Anstrengung in Sachen Infrastruktur geben müsse. Das wäre auch ein verbindendes Projekt für alle Koalitionäre. Aber um da Erfolge messen zu können, braucht es eben auch den langen Atem.

Wie müsste die Politik über Energiesicherheit kommunizieren, damit langfristige Vorsorge – etwa durch Erneuerbare – auch in ruhigeren Zeiten politisch durchsetzbar bleibt?

Man muss das Thema „Klima“ erweitern. Damit allein erreicht man nicht genügend Zielgruppen. Man muss die Erzählung

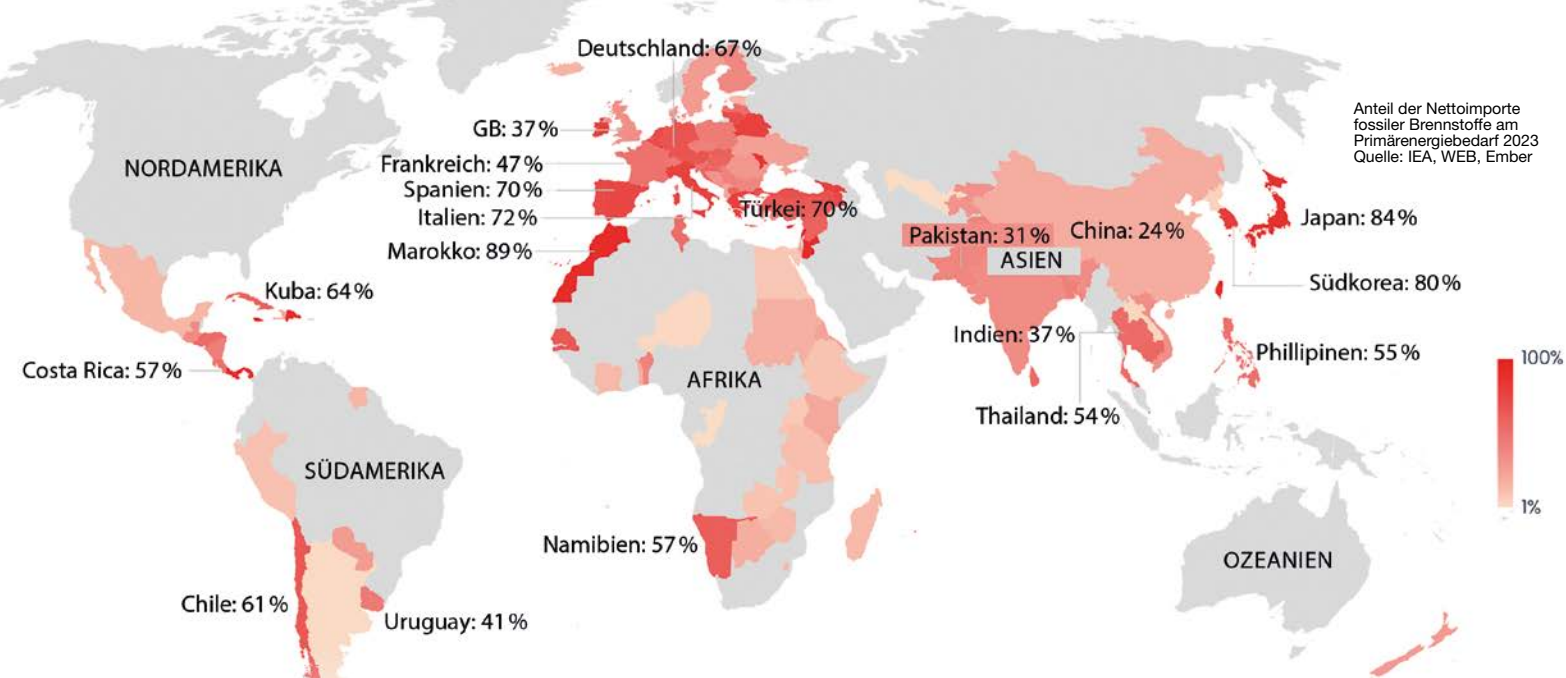
ausdehnen und nachvollziehbar vermitteln, dass man mit Erneuerbaren nicht nur saubere Energie bereitstellt, sondern auch heimische Unabhängigkeit bzw. nationale Stärke schafft. Dass man auf heimische Quellen setzt und mehr Sicherheit garantieren kann. Nur so kann man den Nutzen breiteren Gruppen erklären, die für eine größere Akzeptanz in der Bevölkerung notwendig sind.

Erneuerbare könnten eben auch geopolitische Risiken reduzieren. Warum gelingt es politisch aktuell dennoch so schwer, diese sicherheitspolitische Dimension stärker zu verankern?

Weil man nicht genügend Ressourcen in diesen Versuch investiert. Politische Kommunikation in Österreich – jedenfalls von Regierungsseite (und da ist nicht nur die aktuelle gemeint) – ist meist defensiv ausgerichtet, zur Abwehr von Angriffen, und sehr kurzfristig dominiert. Der Ausbau aber wirkt langfristig. Wenn man wirkungsvoller erklären würde, warum man das heute macht – nämlich um dann eben in ein paar Jahren resistenter zu sein – kann das aber schon funktionieren. Nur vielleicht eben nicht sofort.

Was müsste passieren, damit Österreich und Europa in der Energiepolitik proaktiver werden und nicht erst wieder auf die nächste Krise reagieren?

Nun – man muss es einfach tun. Politik ist generell sehr angstbesetzt. Aus dieser Haltung auszubrechen, ist schwer. Und natürlich bleibt auch die Sache mit der Finanzierung in budgetären Notzeiten. ●



Mit Öl und Gas von einer Krise zur nächsten – und nichts dabei gelernt?

Die Abhängigkeit Europas von fossilen Energieimporten

... zeigt sich auf dieser Karte besonders deutlich. Sie benennt jene 50 Länder mit den höchsten prozentuellen fossilen Importen weltweit – darunter auch Österreich.

Ob Ukrainekrieg oder Nahost-Eskalation: Öl und Gas machen Europas Energie-Abhängigkeit, Verwundbarkeit und Erpressbarkeit schmerzhaft sichtbar. Während Preise steigen und Märkte nervös reagieren, bleibt die strukturelle Antwort aus. Dabei könnte heimische Windkraft längst einen Teil der Lösung liefern.

Die nächste Öl- und Gaskrise ist da und sie kommt nicht überraschend. Steigende Preise, nervöse Märkte und politische Beschwichtigungen prägen erneut die Schlagzeilen. Auslöser ist diesmal die Eskalation im Nahen Osten: Der Iran-Konflikt bringt zentrale Energierouten unter Druck, Tanker bleiben aus, Preise schießen nach oben. Wieder zeigt sich, wie verwundbar Europa und Österreich sind, wenn ein erheblicher Teil der Energieversorgung von globalen Lieferketten abhängt.

Besonders deutlich wird das am LNG-Markt: Rund ein Fünftel des weltweiten Handels läuft durch die mehrfach blockierte Straße von Hormus. Gleichzeitig wurde mit Ras Laffan in Katar das größte LNG-Terminal der Welt bombardiert und zeitweise heruntergefahren. „Selbst wenn sich die Lage rasch entspannt, wird es noch lange dauern, bis die LNG-Lieferung wieder Normalniveau erreicht“, sagt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. Zeit, die Europa nicht hat. Denn während Tanker umgeleitet werden und asiatische Märkte höhere Preise bieten, beginnt auch hierzulande erneut der Bieterwettbewerb um knappe Ressourcen.

Fossile Abhängigkeit als Systemproblem

Die Folge ist bekannt: steigende Energiepreise, wachsender Druck auf Industrie und Haushalte und eine politische Reaktion, die sich wiederholt: Taskforces werden eingesetzt, Versorgungssicherheit beschworen, Märkte beobachtet: „Was fehlt, ist eine strukturelle Antwort. Und die bräuchten wir schon seit Jahren, denn das einzig Sichere an Öl und Gas ist die nächste Krise“, bringt es Maringer auf den Punkt.

Das eigentliche Problem liege tief in der gewachsenen Energiestruktur Europas verborgen. „Der gesamte Kontinent ist strukturell abhängig von Energieimporten und damit er-

pressbar. Wer den Hahn dreht, bestimmt den Preis. Diese Abhängigkeit ist kein kurzfristiges Risiko, sondern ein dauerhaftes Systemproblem“, betont Maringer. Schon heute deckt Europa einen Großteil seines Energiebedarfs über Importe. Milliarden fließen jedes Jahr ins Ausland und finanzieren damit letztlich nur die eigene Verwundbarkeit.

Die aktuellen Entwicklungen am Gasmarkt zeigen dies in aller Deutlichkeit. „LNG folgt dem Preis, nicht der politischen Freundschaft. Tanker drehen auf offener See ab, wenn anderswo mehr bezahlt wird“, so Maringer. Für Europa bedeutet das: Versorgung gibt es nur, solange man bereit ist, den höchsten Preis zu zahlen. Für weniger zahlungskräftige Regionen führt das bereits zu massiven Verwerfungen – bis hin zu Produktionsstopps und Versorgungsengpässen. Ein Mechanismus, der sich auch hierzulande jederzeit zuspitzen kann.

Erneuerbare als strukturelle Antwort

Dabei liegt die Alternative längst auf dem Tisch – und sie ist heimisch. Erneuerbare Energien, allen voran die Windkraft, könnten einen wesentlichen Teil dieser Abhängigkeit reduzieren. „Auf diese fossile Abhängigkeit ist der entschlossene Ausbau erneuerbarer Energien die einzige strukturelle Antwort“, betont auch Robert Lange, Policy Advisor bei der European Renewable Energies Federation (EREF) im Zuge der 23. Branchenplattform Windenergie. „Für jede Kilowattstunde, deren Preis weiterhin Gas bestimmt, zahlt Europa doppelt: wirtschaftlich und geopolitisch.“

Auch Branchenplattform-Gastgeber Reinhard Karl, Generaldirektor-Stellvertreter der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien fordert für Österreich „einen starken An-schub für die heimische Energiewende, um möglichst breit

auf solche Einflüsse von außen reagieren zu können: Heimische Projekte bedeuten auch heimische Wertschöpfung und Arbeitsplätze vor Ort in den jeweiligen Bundesländern und Regionen des Landes“, so Karl.

Windkraft ist regional und krisenfrei

Die Projektpipeline in Österreich ist laut IG Windkraft jedenfalls prall gefüllt und könnte den Windstrom bis 2030 verdoppeln, um die Energieabhängigkeit zu verringern. Für die kommenden Jahre sind Projekte mit über 2.000 Megawatt Leistung in Planung, was mehr als der Hälfte des bisherigen Gesamtausbaus der letzten 25 Jahre entspricht. Und dennoch passiert der Ausbau zu langsam. Tausende Megawatt an genehmigten oder weit entwickelten Windkraftprojekten stehen bereits in der Warteschlange: „Die erneuerbare Energiewirtschaft steht bereit: Lasst uns liefern“, fordert Josef Plank, Präsident der IG Windkraft. „Jede zusätzliche Windkraftanlage reduziert den Bedarf an importiertem Gas. Jede heimisch produzierte Kilowattstunde stärkt die Versorgungssicherheit und stabilisiert die Preise.“

Die aktuelle Krise sei dabei mehr als ein kurzfristiger Preisschock, sondern ein erneuter Beleg für ein strukturelles Problem, das längst bekannt sei, aber nicht konsequent gelöst werde. Solange Europa in diesem Maße auf fossile Energieimporte angewiesen sei, bleibe es im globalen Wettbewerb um knappe Ressourcen gefangen: „Die nächste fossile Krise kommt bestimmt. Die Frage ist nur, ob wir dann wieder nur reagieren können oder vorbereitet sind“, so Plank abschließend. ●

WINDKRAFT-NEWS AUS ÖSTERREICH



Kraft aus der Region gegen globale Abhängigkeit

Das neue Hybridkraftwerk der oekostrom AG in Parndorf ist in den Probebetrieb gestartet. Es ist ein innovatives Beispiel für Energieerzeugung in der Region: Mit einer Höchst-Gesamtleistung von 17 Megawatt wird die Anlage im Endausbau rund 6.320 Haushalte mit Strom versorgen und kombiniert Windkraft, Photovoltaik und Landwirtschaft auf einer gemeinsamen Infrastrukturfläche. Wind und Sonne ergänzen sich; dadurch erhöht sich die jährliche Betriebsdauer von rund 2.000 auf 4.000 Stunden – auch ein Batteriespeicherprojekt ist am Standort geplant.

the power to control

bachmann.

Aus Daten machen wir Wissen –


und aus Condition Monitoring Ihren beständigen Erfolg.

360° und Rund-um-die-Uhr

Kosteneffizienz und Betriebssicherheit sind der Maßstab für unser CMS: Vom Fundament bis in die Rotorblattspitze.

Ihre Erträge steigen – garantiert

Kümmern Sie sich nicht um die richtigen Tools, die haben wir. Aktivieren Sie Ihren Erfolg – mit uns.

 energy.industry.maritime.

www.bachmann.info





UNTER- ZWISCHEN- ÜBERALL

Wie regionale Windunternehmen auch global denken – ambitioniertes Windkraftengagement von Unterzwischenbrunn (NÖ) bis Patagonien.

Er kommt gerade aus Chile zurück. Dort, am Ende der Welt, wo der Wind mit über elf Metern pro Sekunde weht und Schafherden die Landschaft prägen, arbeitet Julian Weiß und seine Ökowind EE an einem Windprojekt mit rund 200 Anlagen. Wenige Tage später sitzt er wieder in seinem Büro in der Nähe von Sankt Pölten mit Blick auf seinen Bauernhof nebenan: Welten, die für den 33-Jährigen längst zusammengehören.

Julian, du warst gerade in Patagonien. Was macht man dort als niederösterreichischer Windkraftunternehmer?

Julian Weiß: Vor einigen Jahren noch war die Situation für Windkraft hier in Österreich sehr unsicher: Es gab noch kein EAG, vieles war offen. Also haben wir uns umgesehen, wo es stabile Rahmenbedingungen und guten Wind gibt. In Chile sind wir fündig geworden. In der Region rund um Punta Arenas entwickeln wir nun seit 2021 gemeinsam mit mehreren Partnern ein Projekt mit etwa 200 Windrädern. Der Wind dort ist konstant stark und es gibt riesige Flächen.

Wie erlebst du die Region vor Ort?

Sehr positiv. Die Menschen stehen der Windkraft offen gegenüber und freuen sich auf die Anlagen. Wir haben uns mit Stromversorgern, Grundeigentümern und Partnern getroffen – oft ganz unkompliziert beim gemeinsamen Lammfleisch-Grillen. Das gehört dort einfach dazu. Gleichzeitig merkt man: Nach der ersten Euphorie wächst auch die Erwartungshaltung, weil alle auf den Baustart warten.

Und wie laufen Genehmigungen am anderen Ende der Welt?

Überraschenderweise ähnlich zäh wie bei uns. Es gibt klare Vorgaben, Schutzgüter und Ausgleichsmaßnahmen. Aber es funktioniert strukturiert und nachvollziehbar. Das

gibt also auch Sicherheit. Wir hoffen, heuer mit dem gesamten Projekt genehmigungsseitig durchzukommen, gebaut wird es dann von Partnerunternehmen.

Zurück nach Unterzwischenbrunn: Du bist vor einigen Jahren bei Ökowind zu deinem Vater in die Geschäftsführung eingestiegen. Wie bist du in die Rolle des Windkraftunternehmers hineingewachsen?

Im Grunde war das ja vorprogrammiert, Windkraft war seit meiner frühesten Kindheit das vorherrschende Thema bei uns. Mein Vater hat schon in den 80er-Jahren mit Windkraft experimentiert, die erste Anlage stand 1998. Ich war als Kind oft dabei, auch auf der Baustelle. Nur in die Trafostationen durfte ich nicht rein, daran kann ich mich noch erinnern; aber ich wollte immer raufklettern. Während der HTL habe ich schon im Betrieb mitgearbeitet und bemerkt: Das will ich machen. Heute

leite ich das operative Geschäft, meine Eltern arbeiten aber noch sehr viel mit und größere Entscheidungen werden sowieso gemeinsam getroffen.

Wie hat sich die Branche seit dieser frühen Zeit aus deiner Sicht verändert?

Früher sprühte die gesamte Gemeinschaft vor Idealismus. Man wollte gemeinsam etwas aufbauen. Mit der Zeit sind die Projekte größer geworden, die Firmen auch und damit der Wettbewerb. Die Branche ist nun wirtschaftlich stark, aber natürlich ist das Gemeinschaftsgefühl der Pioniere damit ein Stück weit verloren gegangen. Gleichzeitig verändert sich die Struktur der Branche: Neben spezialisierten Windunternehmen treten verstärkt große Energieversorger auf, die mit entsprechendem Kapitaleinsatz agieren und etwa Risiken anders abfedern können.



In Patagonien entwickelt Julian Weiß und Ökowind EE gemeinsam mit Partnern ein Windprojekt mit rund 200 Anlagen in einer der windstärksten Regionen der Welt.

” Mut haben und einfach loslegen.
Viele haben tolle Ideen, aber
trauen sich nicht.

Julian Weiß, Ökowind EE

Was ist aus deiner Sicht der wichtigste Faktor, wenn man Windprojekte in der Region umsetzt?

Dass man von Anfang an sauber arbeitet und sehr zielgerichtet kommuniziert. Wir achten sehr darauf, alle Gruppen in einer Gemeinde mitzunehmen – Eigentümer, Bevölkerung, lokale Entscheidungsträger. Widerstand entsteht oft nicht wegen der Windkraft selbst, sondern wegen persönlicher Interessen oder lokalen Dynamiken. Wenn man das ignoriert, kann sich die Stimmung schnell hochschaukeln. Wenn sich schon früh Widerstand abzeichnet, setzen wir bewusst auf Transparenz und Dialog, statt auf Druck. In Kettlasbrunn im Weinviertel zum Beispiel arbeiten wir mit einer Agrargemeinschaft zusammen – alle landwirtschaftlichen Familien haben Anteile, die Jägerschaft ist eingebunden, jeder profitiert. Dann entsteht ein echtes gemeinsames Interesse, und nicht nur ein Vorhaben, das „durchgedrückt“ wird.

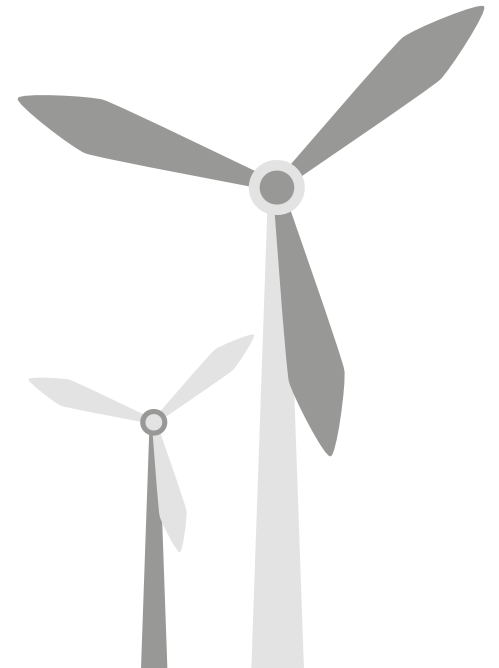
Dieses Zusammenspiel mit der Region zeigt sich bei euch ja nicht nur in der Windkraft, sondern auch in der Landwirtschaft.

Richtig. Wir bewirtschaften einen Bauernhof mit rund 50 Hektar Land- und Forstwirtschaft und mittlerweile auch Schafen, die die Flächen unserer neuen Agri-PV-Anlage beweiden; das ergänzt sich perfekt. Nach 20 Jahren ohne Tiere am Hof sind die Schafe auch für mich wieder ein direkterer Bezug zur Landwirtschaft – eine schöne Ergänzung zum Energiebereich. Die Landwirtschaft ist zwar herausfordernd, aber in Kombination mit Windkraft und neuen Ideen, wie unserem geplanten Walnussanbau, entstehen auch spannende Perspektiven.

Und wie siehst du die Perspektiven für junge Menschen, die in die Windbranche einsteigen wollen?

Mut haben und einfach loslegen. Viele haben tolle Ideen, aber trauen sich nicht. Die Chancen sind nach wie vor da – vielleicht nicht direkt vor der eigenen Nase, aber wenn man den Blick über den Tellerrand wagt, ist vieles möglich. Wer bereit ist, Dinge anders zu denken, Neues auszuprobieren und dranzubleiben, der kann etwas bewegen. Ich sehe das jeden Tag bei uns im Team: Wenn man ausdauernd, neugierig und offen bleibt, entsteht etwas Großes – egal ob in Unterzwischenbrunn bei Sankt Pölten oder in Patagonien. ●

Windfluencer sind wir schon lange.



Wir begleiten seit vielen Jahren Windkraftprojekte mit unserer Expertise in Kommunikation und Beteiligung.

Dabei sehen wir, dass die Herausforderungen für Betreiber und Gemeinden wachsen und jedes Mal neu zu bewerten sind. **Wie wir das genau machen und was das Ihrem Projekt bringt, erzählen wir Ihnen gerne persönlich.**

Ganz egal, ob Sie den Plan schon am Tisch oder erst im Kopf haben.

clavis Kommunikationsberatung
GmbH

www.clavis.at
office@clavis.at
+43-1-9076081

Wien | Innsbruck | Bregenz | Bozen

NATUR UND WINDKRAFT IM GLEICHGEWICHT



Der Ausbau der Windenergie gilt als zentraler Baustein der Energiewende und steht zugleich immer wieder im konsequenten Abgleich mit dem Naturschutz. Doch ein genauer Blick zeigt: Ein vermeintliches Spannungsfeld ist vielerorts längst zu einem Zusammenspiel geworden. Gerade im Bereich der Ausgleichsflächen gibt es Projekte, die weit über eine Kompensation hinausgehen und neue Lebensräume schaffen.

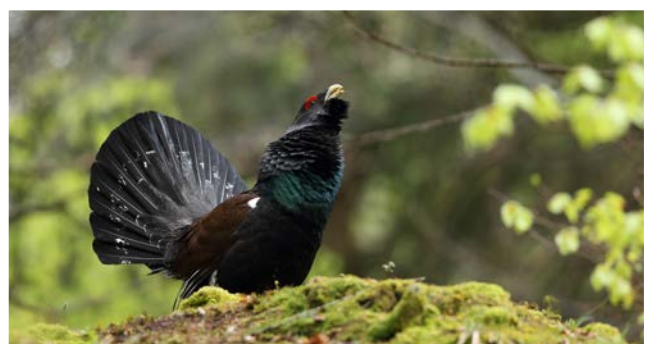
„In Österreich haben wir einige hervorragende Beispiele, wie Naturschutz und Windkraft Hand in Hand gehen können“, sagt Lucas Brandtweiner, Naturschutzexperte der IG Windkraft. „Die Betreiber sind sich ihrer Verantwortung bewusst und zeigen hier in vielen Fällen ein bemerkenswertes Engagement.“

Drei Projekte stehen exemplarisch für diesen Ansatz: der Tauernwindpark Oberzeiring, der Windpark Pretul mit dem Schwarzieregemoos sowie das sogenannte „Schwarzstorchbecken“ der EVN im Weinviertel. Sie alle zeigen, wie Ausgleichsflächen nicht nur Eingriffe ausgleichen, sondern echten Mehrwert für Biodiversität schaffen können.

Hochalpin und hochsensibel: Oberzeiring

Auf rund 1.900 Metern Seehöhe liegt der Tauernwindpark in Oberzeiring – ein Pionierprojekt der Windenergie im alpinen Raum. Bereits 2002 errichtet, wurde die Anlage seither modernisiert. Heute erzeugen zehn Windräder und eine großflächige Photovoltaikanlage gemeinsam Strom für rund 24.000 Haushalte. Auch im Naturschutz wurden hier früh Maßstäbe gesetzt. Dazu zählte auch die in früheren Bauphasen angewandte Verplattung, bei der der Oberboden wie ein ‚Rollrasen‘ abgetragen, gelagert und anschließend wieder exakt eingesetzt wurde. Dadurch bleiben Wurzeln und Bodenstruktur weitgehend erhalten und die Vegetation kann sich schneller regenerieren.

Eine geplante Erweiterung um sieben Anlagen befindet sich aktuell im Genehmigungsverfahren, begleitet von einem



Der Tauernwindpark in Oberzeiring steht seit Jahren für sorgfältige ökologische Planung. Besondere Maßnahmen werden dabei für Birk- und Auerhuhn umgesetzt, deren Lebensräume gezielt gesichert und verbessert werden.



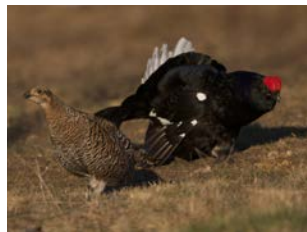
umfangreichen Maßnahmenpaket: „Ein zentrales Thema sind hier für uns Birk- und Auerhühner, deren Lebensräume gezielt gesichert und verbessert werden“, erklärt Johannes Pechhacker von ImWind. Rund 45 Hektar werden für das Auerhuhn optimiert, etwa durch gezielte Durchforstungen und die Außernutzungsstellung strukturreicher Wälder. Weitere fünf Hektar kommen dem Birkhuhn zugute, zum Beispiel durch die Offenhaltung der Baumgrenze.

Ergänzt wird dies durch strikte Bauzeitregelungen, die sensible Phasen wie Balz- und Brutzeiten schützen, sowie durch Maßnahmen wie Magerwiesen, Heckenstrukturen und naturnahe Waldflächen. Selbst technische Details tragen zum Artenschutz bei: Kontrastmarkierungen an den Masten verbessern etwa die Sichtbarkeit der Anlagen für Vögel bei schlechten Wetterbedingungen.

Pretul: Windpark und Moor-Renaturierung

Ein weiteres alpines Beispiel für die erfolgreiche Gestaltung von Ausgleichsflächen liefert der Windpark Pretul in der Steiermark. Auf rund 1.500 Metern Seehöhe betreiben die Österreichischen Bundesforste hier den leistungsstärksten Windpark im Alpenraum. Mit der Erweiterung im Jahr 2024 wurde nicht nur die Stromproduktion gesteigert; parallel dazu wurde auch ein breites Bündel an Naturschutzmaßnahmen umgesetzt: Im Zentrum steht das Schwarzriegelmoos, ein Hochmoor auf 1.600 Metern Seehöhe. Dieses ökologisch wertvolle Gebiet war über Jahrzehnte durch Nutzung und mangelnde Besucherlenkung beeinträchtigt worden. Im Zuge der Windparkentwicklung wurde es umfassend renaturiert: Entwässerungseffekte wurden reduziert, übermäßiger Bewuchs entfernt und der Wasserhaushalt stabilisiert.

Heute erholt sich das Moor sichtbar. Torfmoose breiten sich wieder aus, der Grundwasserspiegel steigt und seltene Arten finden neue Lebensräume. Ergänzt wird dies durch gezielte Besucherlenkung mittels Holzstegen und Informationsangeboten, die das Gebiet erlebbar machen, ohne es zu belasten. Darüber hinaus wurden zahlreiche Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt: Lebensräume für Birk- und Auerwild wurden auf mehr als 30 Hektar verbessert, Amphibiengewässer angelegt, Altholzzellen geschaffen und Wälder mit standorttypischen Baumarten aufgeforstet. Strukturelemente wie Ast- und Steinhaufen bieten zusätzlichen Lebensraum für Vögel, Reptilien und Kleinsäuger. Die Maßnahmen zeigen Wirkung: In den aufgewerteten Bereichen werden Tierarten wieder häufiger gesichtet. Die Pretul steht beispielhaft für eine



Das Naturschutzgebiet Schwarzriegelmoos auf der Pretulalpe als Ausgleichsfläche für den Windpark Pretul: Das Projekt schützt seltene Flora und Fauna im Hochmoor, wie zum Beispiel das Birkhuhn und den Bergmolch oder Latschen und Wollgras.

wir scheren uns ums Klima.



Amählie
Solarschaf

Für Ihre klimaneutrale Energieversorgung setzen wir alle Hebel in Bewegung. Nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich treiben wir den Ausbau von Sonnen- und Windenergie voran. Das macht uns heute zu einem der größten Betreiber erneuerbarer Energieanlagen Österreichs. Mehr zur Energiewende: [energievon.wien](https://www.energievon.wien)

 **WIEN ENERGIE**

 WIENER
STADTWERKE
GRUPPE

DIE ENERGIE VON WIEN



Das Schwarzstorchbecken im Weinviertel bietet als seltene Feuchtfläche Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Wie etwa den langblättrigen Blauweiderich (links) oder die Feuchtwiesen-Prachtnelke (rechts).

Windkraftentwicklung, die Naturschutz nicht als Auflage, sondern als integralen Bestandteil versteht und die wertvollen Naturschätze auch für Besucher:innen erlebbar macht.

Mehr als Ausgleich: Das Schwarzstorchbecken

Dass Ausgleichsflächen oft weit mehr leisten als reine Kompensation, zeigt auch ein Projekt der EVN im Weinviertel. Im Zuge der Errichtung von Windkraftanlagen wurde hier vor rund zehn Jahren ein etwa fünf Hektar großes Feuchtgebiet angelegt: das sogenannte „Schwarzstorchbecken“. In einer Region, die von Trockenheit geprägt ist, entstand ein wertvoller Lebensraum mit ausgedehnten Flachwasser- und Sumpfbereichen. Heute ist das Gebiet ein Rückzugsort für eine Vielzahl seltener Arten: Mehr als 50 Vogelarten wurden hier bereits dokumentiert, darunter Eisvogel, Silberreiher, Sing-

schwan und namensgebend auch der Schwarzstorch. Auch mehrere seltene Pflanzenarten, wie die Feuchtwiesen-Prachtnelke oder der langblättrige Blauweiderich können an diesem Ort bestaunt werden.

Die EVN Naturkraft betreut mittlerweile über 200 Hektar an Ausgleichsflächen in Niederösterreich. In der Regel leisten diese sogar mehr, als „nur“ den erfolgten Eingriff zu kompensieren. „So konnten viele ganz spezielle Lebensräume für seltene und schützenswerte Tiere und Pflanzen geschaffen werden, wie etwa Feuchtfelder, die es in Gegenden wie dem Weinviertel sonst kaum mehr gibt“, fasst Landschaftsökologe Alexander Mrkvicka die Bedeutung ökologischer Ausgleichsmaßnahmen zusammen.

Vom Ausgleich zum Mehrwert

Die Beispiele aus der Steiermark und dem Weinviertel (NÖ) zeigen eine klare Entwicklung: Ausgleichsflächen sind längst mehr als eine nur formale Verpflichtung. Richtig umgesetzt, werden sie zu eigenständigen Naturschutzprojekten mit langfristiger Wirkung. Windenergie und Naturschutz stehen damit nicht im Widerspruch – im Gegenteil: Sie können sich gegenseitig stärken, wenn Planung, Umsetzung und Betrieb mit entsprechender Sorgfalt erfolgen. „Die Praxis zeigt: Es ist möglich, beides zu erreichen: Landschaften für die Energiegewinnung zu nutzen und dabei gleichzeitig nachhaltig aufzuwerten“, so Lucas Brandtweiner abschließend. ●



EVN-Sprecher Stefan Zach, Landschaftsökologe Alexander Mrkvicka und Christian Stürbl (EVN Naturkraft)

Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team

VERANSTALTUNGEN ZUM
TAG DES WINDES
2026

www.tagdeswindes.at



WINDKRAFT ERLEBEN BEIM „TAG DES WINDES“

Rund um den internationalen „Tag des Windes“ am 15. Juni öffnen jedes Jahr Windparks in ganz Österreich ihre Tore. Von Frühling bis Herbst laden zahlreiche Windfeste dazu ein, erneuerbare Energie dort zu erleben, wo sie entsteht: mitten im Windpark. Besucher:innen können Windräder aus nächster Nähe entdecken, mit Expert:innen ins Gespräch kommen und mehr darüber erfahren, wie Windstrom in Österreich erzeugt wird. Der Aktionstag wird seit vielen Jahren weltweit gefeiert und begeistert auch hierzulande tausende Menschen für die Kraft des Windes.

WINDRAD-SCHRAUBENWEITWURF

Ein Fixpunkt vieler Windfeste ist der beliebte Windrad-Schraubenweitwurf. Dabei wird eine originale Montageschraube – immerhin 4,1 Kilogramm schwer – möglichst weit geworfen. Auf die Sieger:innen warten etwa praktische Solar-Rucksäcke, während Kinder eigene Experimentiersets rund um Windenergie gewinnen können. Informationen zum Tag des Windes auf igwindkraft.at/tag-des-windes

WINDKRAFT-FOTOWETTBEWERB

Viele Regionen sehen die Windkraft längst als IHRE saubere und sichere Energieform an. Ein Fotowettbewerb soll dieses Selbstverständnis wieder abbilden und Windenergie als alltäglichen Teil der Landschaft zeigen – mit Fokus auf Menschen, Arbeit und Regionen, auch in authentischen Alltagssituationen. Infos auf igwindkraft.at/foto



2

WIEN

Freitag, 26. September
Vienna Climate Run

Der Vienna Climate Run ist Österreichs größter Klimaschutz-Benefizlauf, der am 26. September 2026 auf der Wiener Prater Hauptallee stattfindet. Er verbindet Sport mit Umweltschutz: Nennfelder unterstützen Klimaprojekte. Infos auf viennaclimaterun.at



6

MAUSTRENK

Sonntag, 4. September
BLOCH3

Im 2025 eröffneten Windpark Maustrenk III feiert BLOCH3 gemeinsam mit Windkraft-Fans ein Energie-Unabhängigkeitsfest. Im Bild v.l.: Bürgermeister Elmar Schöberl (Zistersdorf), NÖ Landtagspräsident Karl Wilfing, BLOCH3 Geschäftsführer Martin Blochberger, Vize-Bürgermeister Martin Bauer



5

ERNSTBRUNN

Freitag, 24. April
Windkraft Simonsfeld

Den Auftakt der diesjährigen Windfeste bildete die 30-Jahre-Feier der Windkraft Simonsfeld in Ernstbrunn. Bundespräsident Alexander Van der Bellen eröffnete die Jubiläumsfeier. Im Bild v.l.: Markus Winter (WKS), Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Alexander Hochauer (WKS)



1

MATTIGHOFEN

Samstag, 25. April
EWS Consulting

Der EWS Fun Run im Rahmen des 41. Mattighofener City Runs fand schon am 25. April statt – 3,5 Kilometer wurden absolviert, mit viel guter Energie am Start. Als Preise gab es hölzerne Windräder, gestaltet von der Lebenshilfe Mattighofen.



2

LOIDESTHAL

Freitag, 19. Juni
ImWind

Zur Eröffnung des Windparks Loidesthal II findet ein Windfest statt (12 bis 17 Uhr). Mit dabei: Vertreter:innen vom Land NÖ und ImWind, Bürgermeister von Zistersdorf sowie musikalische Umrahmung, Kinderprogramm und Kranfahrten.



3

ACHAU

Samstag, 20. Juni
Gemeinde Achau und Energiepark Bruck/Leitha

Beim Frühschoppen der Gemeinde Achau (NÖ) wird in Kooperation mit den Windkraft-Unternehmen Energiepark Bruck an der Leitha und Wien Energie bei Schönwetter ein Wilder Wind Kinder-Workshop veranstaltet.



4



PÜSPÖK vertraut bei NIS-2 auf die Expertise von UNINET

Mit Unterstützung von UNINET hat PÜSPÖK ein strukturiertes Fundament für die Umsetzung der NIS-2 Richtlinie erarbeitet - und damit die Basis für mehr Cybersicherheit, Resilienz und Compliance geschaffen.

Schwerpunkte der Zusammenarbeit:

- Ist-Analysen (NIS-2 Assessment)
- Business Impact Analyse (BIA)
- Risikobewertungen inkl. Methodik
- NIS-2 Maßnahmenkatalog
- NIS-2 Roadmap (inkl. Zeit- und Ressourcenabschätzung)
- Bereitstellung eines Richtlinien-Vorlagensets

PÜSPÖK hat dadurch eine klar strukturierte Grundlage für eine zielgerichtete und gesetzes-/richtlinienkonforme Umsetzung der NIS-2 Anforderungen.

Jetzt informieren und kostenloses Erstberatungsgespräch buchen
nis@uninet.at | www.uninet.at/nis



Skizze des Ablaufs der Behördenverfahren beim Windpark (Auszug)

08.10.2012	Machbarkeitsstudie abgeschlossen = Projektbeginn
01.05.2013	Widmungsstopp
20.08.2014	Antrag auf UVP-Feststellung
02.09.2014	Verordnung der Windzonen in [REDACTED]
09.09.2014	Auflage der Widmung
12.03.2015	Einreichung Naturschutzrechts-Genehmigung BH [REDACTED]
10.04.2015	Einreichung E-Rechts-Genehmigung
29.01.2016	Nachreichung naturschutzrechtliche Bewilligung
01.08.2016	Bescheid naturschutzrechtliche Genehmigung BH [REDACTED]
30.11.2016	Bescheid elektrizitätsrechtliche Genehmigung BH [REDACTED]
09.12.2016	Bescheid Anerkennung als Ökostromanlage und Antrag OeMAG-Vertrag
----- Baureife -----	
18.01.2017:	Beschwerde von 27 Beschwerdeführern [REDACTED]
11.03.2019	Dauer über 2 Jahre! (abgewiesen 11.03.2019) Beschluss LVwG Niederösterreich div. Bescheidbeschwerden gegen Genehmigung
----- Erlöschen NSch-Bescheid 31.12.2021 -----	
17.10.2022	Neueinreichung naturschutzrechtliche Genehmigung BH [REDACTED]
21.04.2023	Bescheid Neu naturschutzrechtliche Genehmigung BH [REDACTED]
31.08.2023	Beschwerde Verein [REDACTED] gegen Genehmigungsbescheid
----- Baureife -----	
11.12.2024	Beschwerdeverhandlung LVwG Niederösterreich
24.02.2025	Beschluss LVwG, Zurückweisung Beschwerde Verein [REDACTED]
04.04.2025	ao Revision Verein [REDACTED] gegen Zurückweisung (seitdem anhängig)

Die Genehmigungs-Odyssee eines österreichischen Windpark-Projekts läuft oftmals über viele Jahre – wie zahlreiche Beispiele in der Praxis belegen. Anträge und Bescheide werden erteilt, verzögert und wieder ungültig. So drehen sich viele Verfahren im Kreis.

Endlos in Genehmigungsschleifen? Warum Windprojekte oft viele Jahre verlieren

Grünes Licht und dann doch wieder gestoppt. Nicht selten werden Windparks trotz erfolgreicher behördlicher Genehmigungen durch Einsprüche, neue Auflagen oder langwierige Verfahren erneut zurückgeworfen und verlieren dadurch Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte. Ein aktueller Fall im Waldviertel zeigt exemplarisch die grotesk anmutende Situation: Ein Windpark erhält grünes Licht, wird medial gefeiert und politisch begrüßt – wenige Wochen später wird das Projekt wieder beansprucht und auf unbestimmt verschoben, weil ein einzelnes Storchenpaar im Umkreis von drei Kilometern zum Standort vermutet wird.

Ein Einzelfall? Keineswegs. Vielmehr steht dieses Vorgehen für ein immer wiederkehrendes Muster, in dem Vorhaben über Jahre hinweg in Verfahrensschleifen hängen bleiben. So zieht sich etwa ein weiteres Windparkprojekt in Wullersdorf im Weinviertel bereits seit 2005 durch die Genehmigungsinstanzen – trotz positiver Bürgerbefragung und mehrfacher Überarbeitung. Auch in Unterstinkenbrunn, wo sich schon vor 15 Jahren über 90 Prozent der Bevölkerung für das Projekt ausgesprochen hatten, wurde es zwischenzeitlich gestoppt und erst Jahre später neu gestartet. Bis heute warten beide Windparks auf Entscheidungen in zweiter Instanz.

„Windkraft scheitert tatsächlich nicht vorrangig an Bedenken von Anrainer:innen. Im Gegenteil: die Zustimmung vor Ort ist meist durchaus hoch“, betont Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Was Projekte ausbremst, sind langwierige Verfahren, unklare Vorgaben und inhaltsleere Einsprüche, die selbst weit fortgeschrittene Projekte zurückwerfen.“

EABG & UVP-G: Hoffen auf Beschleunigung

Abhilfe könnte das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG) schaffen, das Genehmigungsverfahren bündeln und in Beschleunigungsgebieten vereinfachen soll – etwa durch „Screenings“ anstelle einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Das EABG könnte viele Verfahren straffen – aber Maria Anwar, Rechtsexpertin der IG Windkraft, warnt:

„Ohne verbindliche Flächen-Ausweisung und geeigneten Zielen droht die Beschleunigung wirkungslos zu bleiben.“ Ein erster Schritt in die richtige Richtung sei zwar die Kürzung von Technologiefördermitteln als erster Sanktionsmechanismus für Länder, die keine Beschleunigungsgebiete ausweisen – auch wenn es dabei meist nur um minimale, kaum schmerzhaftige Beträge gehe. Zudem könne im Falle folgender Vertragsverletzungsverfahren die Zuständigkeit auf den Bund übergehen.

Wichtiger wäre aber dabei die anstehende UVP-G Novelle, die rund 90 Prozent aller Windkraftprojekte betrifft. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass eine lange Verfahrensdauer durch unklare Untersuchungsanforderungen, starre Vorgaben bei Änderungen oder durch rechtsmissbräuchliche Verwendung von Beteiligungsrechten entsteht. „Eine ambitionierte UVP-G Novelle kann Verfahren deutlich beschleunigen, ohne Umweltstandards abzusenken“, ist Anwar sicher. Dafür seien klare naturschutzrechtliche Vorgaben, Flexibilität bei Änderungen und Ausgleichsmaßnahmen sowie mehr personelle und organisatorische Ressourcen in den Behörden entscheidend.

Die Praxisbeispiele machen deutlich: Der Handlungsbedarf ist akut. Wenn selbst gut vorbereitete und breit unterstützte Projekte über Jahre blockiert werden, gerät der Ausbau der Windenergie ins Stocken. Die kommenden rechtlichen Anpassungen werden daher maßgeblich die Geschwindigkeit des Erneuerbaren-Ausbau in Österreich mitbestimmen. ●



BATTERIESPEICHER (BESS) ALS KOMPLETTPAKET

Für das Hybridkraftwerk der Zukunft

Als Generalplanerin begleiten wir Ihr Projekt von der ersten Idee bis zur finalen Fertigstellung. Wir planen, integrieren und sorgen auch akustisch für einen reibungslosen Betrieb Ihres Batteriespeichers. Als Stand-alone System oder Co-located zu Ihrem Windpark – setzen Sie auf ganzheitliche Planung, technische Kompetenz und eine sichere Umsetzung mit EWS.

GANZHEITLICH. VERTRAUENSVOLL. STABIL.

GOOD NEWS
FOR PLANET
EARTH

EWS

Munderfing | Parndorf | Wien | Bruck/Leitha, Austria
office@ews-energy.com | +43 7744 20 141-0
www.ews-energy.com



Wenn Windräder nachts unsichtbar werden



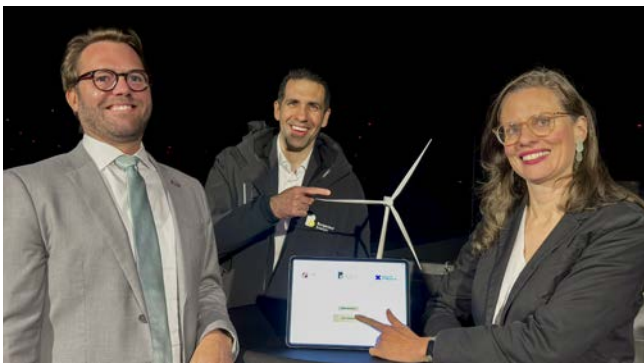
Im burgenländischen Andau beginnt eine stille Revolution: Die Windräder leuchten nachts nur noch, wenn es wirklich nötig ist.

Jahrzehntelang waren die rot blinkenden Hindernislichter fixe Bestandteile der nächtlichen Landschaft – ein Sicherheitsmerkmal für die Luftfahrt, zugleich oft als störend empfunden. Mit der bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung (BNK) beginnt nun eine neue Phase: Statt Dauerlicht kommt ein intelligentes System zum Einsatz, das die Beleuchtung nur dann aktiviert, wenn sich tatsächlich ein Flugobjekt nähert. Was technisch schon länger möglich ist, wird nun erstmals in Österreich im Regelbetrieb umgesetzt – im Windpark Andau im Burgenland.

Hier im Seewinkel hat Burgenland Energie gemeinsam mit Austro Control das System getestet und erfolgreich in Betrieb genommen. „Wir machen Windräder in der Nacht unsichtbar – nicht durch einen Zaubertrick, sondern durch Innovation“, sagt Stephan Sharma, CEO von Burgenland Energie. Erste Gespräche reichen bis 2015 zurück, erste Funktionstests erfolgten 2023. Den entscheidenden Schritt markierte im Sommer 2024 eine sechswöchige Testphase: „Die Verbindung zwischen Windrädern und Flugverkehr funktioniert zuverlässig. Das System tut genau das, was es soll“, betont Sharma.

Deutliche Verringerung der Lichtbelastung

Die BNK arbeitet auf Basis verschiedener Datenquellen wie Radar- und Flugplandaten. Ein Schutzbereich von mindestens



Philipp Piber (Austro Control), Stephan Sharma (Burgenland Energie) und LH-Stellvertreterin Anja Haider-Wallner (v.l.) drehen die Dauer-Blinklichter am Windpark Andau ab.

acht Kilometern Abstand und 600 Metern Höhe sorgt dafür, dass die Beleuchtung nur bei tatsächlicher Annäherung von Flugzeugen aktiviert wird. Das Ergebnis: In bis zu 90 Prozent der Nachtstunden bleiben die Anlagen dunkel. Für die Bevölkerung ist das ein spürbarer Unterschied. Wo bislang ein permanentes Blinken den Nachthimmel prägte, kehrt Ruhe ein. Gleichzeitig bleibt die Sicherheit uneingeschränkt gewährleistet. „Für Austro Control hat die Sicherheit der Luftfahrt oberste Priorität. Mit unserem System verbinden wir höchste Sicherheitsstandards

„Wir machen Windräder in der Nacht unsichtbar – nicht durch einen Zaubertrick, sondern durch Innovation.“

Stephan Sharma, CEO Burgenland Energie

mit einer deutlichen Verringerung der Lichtbelastung“, erklärt Geschäftsführer Philipp Piber. Auch Rettungs- und Einsatzflüge können bei Bedarf die Beleuchtung über die Leitstelle aktivieren. Dass beides zusammengeht – Sicherheit und Akzeptanz – ist eine der zentralen Erkenntnisse dieses Projekts. Denn die Lichtemission war über Jahre hinweg ein emotionales Thema rund um den Windkraftausbau. Die BNK nimmt diesem Konflikt viel von seiner Schärfe.

Andau ist dabei erst der Anfang. Insgesamt 38 Anlagen wurden hier bereits umgestellt, weitere Windparks – etwa in Parndorf sowie in Neusiedl/Weiden – folgen. Der Plan ist ambitioniert: Bis 2027 soll die BNK bei allen Windrädern der Burgenland Energie umgesetzt sein. Windkraft liefert gerade in den Nachtstunden sowie in Herbst und Winter einen wesentlichen Beitrag zur Stromversorgung. Dass ausgerechnet dann, wenn die Anlagen am meisten produzieren, ihre Sichtbarkeit reduziert wird, ist mehr als ein technisches Detail: „Genau dann, wenn die Windanlagen am meisten Strom erzeugen, machen wir sie nun zur unsichtbaren Stromerzeugung Österreichs“, so Sharma. ●

Das erste offiziell „dunkelgeschaltete“ BNK-Pilotprojekt in Österreich: Für BE Energy GmbH haben wir im Windpark Andau 38 Enercon E101 mit BNK ausgestattet.



Foto: © Burgenland Energie

Bewährte BNK-Technologie für Österreich

Flexibel, rechtssicher und einsatzbereit

Die bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung (BNK) kommt – wir liefern die passende Lösung. Unser BNK-System ist herstellerunabhängig und universell kompatibel, als Komplettlösung mit Infrarot-Ertüchtigung oder per Herstellerschnittstelle.

Profitieren Sie von unserer BNK-Erfahrung in Österreich: Gemeinsam mit unserem lokalen Partner Electro Romwalter GmbH setzen wir BNK-Projekte schnell und effizient um und sorgen für eine nahtlose Anbindung an die Flugdaten der austro CONTROL. Bereits im ersten Quartal 2026 haben wir Österreichs Pilotprojekt für BNK erfolgreich realisiert: Windpark Andau im Burgenland.

Über 4.000 Installationen europaweit sprechen für praxiserprobte Technik und eine einfache, zuverlässige Erfüllung der BNK-Auflagen.

Kontaktieren Sie uns jetzt und sichern Sie sich Ihre BNK-Lösung!



m.lassen@deutsche-windtechnik.com

deutsche-windtechnik.com



Beispiellose Expansion: WINDKRAFT WELTWEIT AUF REKORDKURS



Die globale Windenergie hat 2025 ein neues Kapitel aufgeschlagen: Noch nie zuvor wurden in einem Jahr so viele neue Anlagen errichtet. Mit einem Zubau von rund 169 Gigawatt – ein Plus von 35 Prozent gegenüber 2024 – erreichte die weltweit installierte Windkraftleistung insgesamt 1.346 Gigawatt. Damit hat sich die Windenergie als eine tragende Säule der globalen Stromversorgung etabliert: Fast 3.000 Terawattstunden Strom stammen aus Windkraft. Das sind mehr als 11 Prozent des weltweiten Bedarfs, so der Jahresbericht der World Wind Energy Association (WWEA).

China als führende Kraft

Für WWEA-Generalsekretär Stefan Gsänger ist klar: „Während die Welt mit einer weiteren, sich zuspitzenden Krise der fossilen Brennstoffe zu kämpfen hat, verzeichnet die Windkraft ein beispielloses Wachstum.“ Gleichzeitig warnt er vor einer zunehmenden Ungleichverteilung: „Der Fortschritt offenbart auch eine tief gesplattene Welt.“ Tatsächlich wird der globale Boom von einem Land domi-

niert: China. Mit rund 130 Gigawatt neu installierter Leistung entfielen 77 Prozent des weltweiten Zubaus auf die Volksrepublik. Insgesamt hält China mehr als die Hälfte der globalen Windkraftkapazität. Diese Entwicklung ist Ergebnis einer klaren industriepolitischen Strategie. Das „Land der Mitte“ nutzt seinen riesigen Heimmarkt gezielt, um Produktionskapazitäten, Technologien und Lieferketten aufzubauen. Die Dynamik reicht weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus. „Wir sehen, dass chinesische Hersteller ihren Marktanteil auch außerhalb Chinas kontinuierlich ausbauen – vor allem in Asien, aber auch in Südamerika und Afrika“, erklärt Gsänger. Parallel dazu verschieben sich weitere Kräfteverhältnisse. Indien hat sich mittlerweile zum zweitgrößten Land für neue Windkraftanlagen entwickelt, während klassische Märkte wie die USA oder Europa abflachen.

Trotz dieser Entwicklungen bleibt Europa ein zentraler internationaler Akteur – insbesondere auf technologischer Ebene. Im Unterscheid zu vielen anderen Technologien ist die Windenergie außer-

Sinnbildlich für den boomenden Ausbau in Deutschland entsteht derzeit im brandenburgischen Schipkau auch das größte Windrad der Welt mit einer Gesamthöhe von 365 Metern. Es soll 2026 in Betrieb gehen und stärkere Winde für einen deutlich höheren Ertrag nutzen.

halb Chinas weiter dominiert von europäischen Herstellern. Während China seinen Heimmarkt konsequent ausbaut und als Innovationsmotor nutzt, agiert Europa aber oft zögerlich. „Internationale Wettbewerbsfähigkeit entsteht nicht im luftleeren Raum. Sie ist eng an einen starken Heimmarkt gekoppelt, der Innovationen ermöglicht, Produktionskapazitäten sichert und Skaleneffekte schafft“, sagt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft: Europa müsse daher dringend eigene Märkte stärken, um die globale Position zu halten.

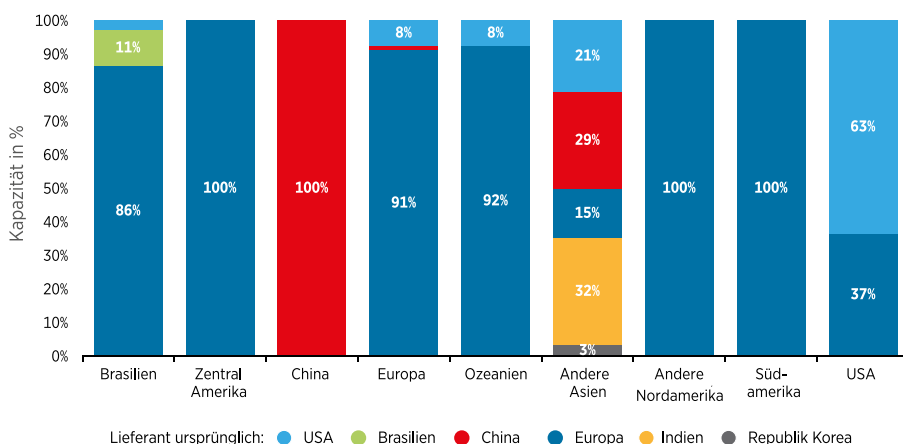
Europa: Licht und Schatten

Trotz aller Herausforderungen hat die EU aber auch 2025 wieder einen Fortschritt im Erneuerbaren-Ausbau erzielt: Erstmals erzeugten Wind- und Solarenergie mehr Strom als fossile Energieträger. Gemeinsam erreichten sie einen Anteil von 30 Prozent und übertrafen Kohle und Gas. Windenergie ist dabei mit einem Anteil von 17 Prozent eine der wichtigsten Stromquellen Europas und spielt eine entscheidende Rolle für Versorgungssicherheit und Preisstabilität. „Die europäische Windenergiebranche stellt sich ihrer Verantwortung. Bis 2025 investierte sie 45 Milliarden Euro, um Europa wettbewerbsfähiger und sicherer zu machen“, betont Tinne van der Straeten, CEO von WindEurope. Diese Investitionen seien ein wichtiger Faktor für industrielle Wertschöpfung, Arbeitsplätze und technologische Souveränität.

Beim konkreten Ausbau zeigt sich jedoch ein gemischtes Bild: Insgesamt wurden in Europa rund 19 Gigawatt neue Windkraftkapazität installiert. Windkraft

China dominiert Heimmarkt – Europa den Rest der Welt

Herkunft von Windkraft-Lieferanten nach Regionen in 2024



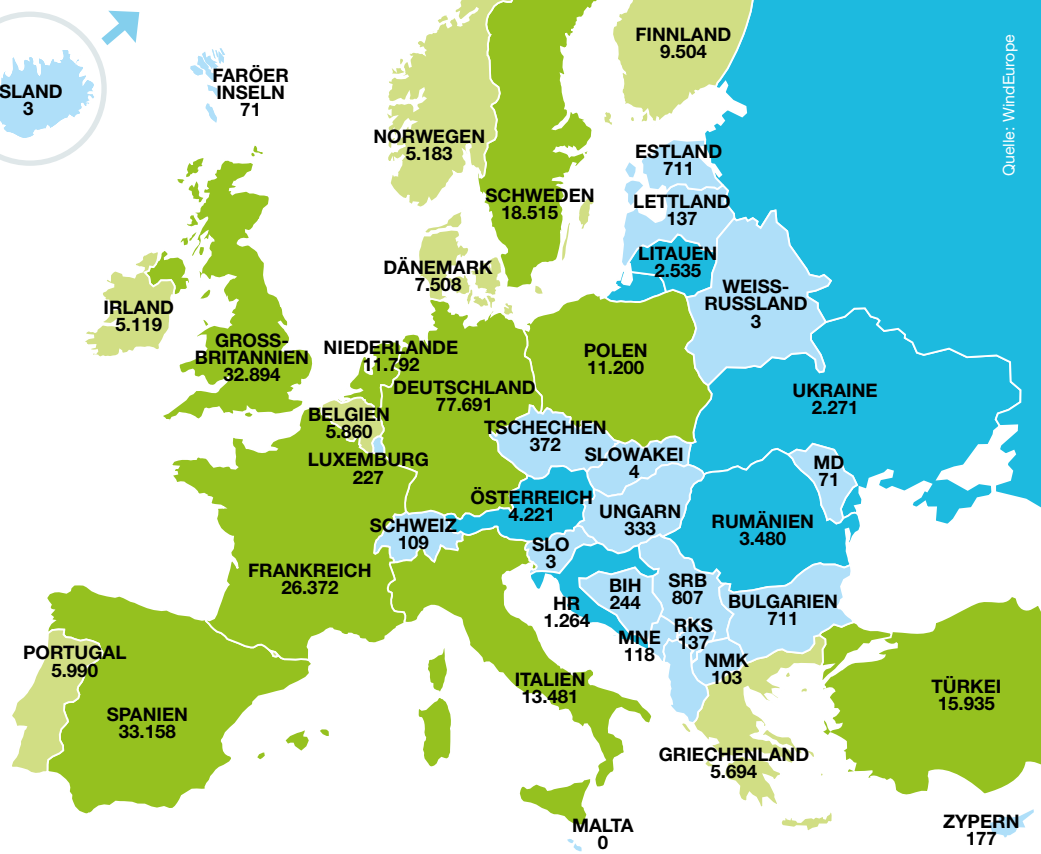
Außerhalb Chinas und einiger asiatischer Märkte ist die europäische Windindustrie immer noch führend. Chinas Hersteller dringen zunehmend auch in diese Märkte vor.

In Europa installierte Windkraftleistung (Ende 2025)

EU-27: 246.059 MW
Europa gesamt: 304.009 MW

Installierte Windkraftleistung

- bis 1.000 MW
- bis 5.000 MW
- bis 10.000 MW
- über 10.000 MW



am Land machte rund 90 Prozent des Zubaus aus. Windkraft auf See blieb hinter den Erwartungen zurück. Jedoch war Deutschland erneut der wichtigste Einzelmarkt. Dahinter folgten Länder wie die Türkei, Schweden und Spanien. Gleichzeitig konnten auch kleinere Staaten zulegen – etwa Litauen, das seine Kapazität verdoppelte. Das gesamte Bild des Windkraftzubaus in Europa bleibt dabei ambivalent. Ein zentrales Problem sind nach wie vor unzureichend ausgebaute Stromnetze und vor allem langwierige Genehmigungsverfahren.

Anders in Deutschland: Hier haben beschleunigte Verfahren in den vergangenen Jahren Wirkung gezeigt. Deren durchschnittliche Dauer sank 2025 auf

rund 19 Monate. Und mit über 20 Gigawatt genehmigter Leistung wurde ein neuer Höchstwert erreicht. Auch beim Ausbau übernimmt Deutschland eine EU-Schlüsselrolle. Das Vorjahr markiert das zweitstärkste Jahr für die deutsche Onshore-Windenergie überhaupt: 958 neue Anlagen mit einer Leistung von 5,2 Gigawatt gingen ans Netz.

Globale Perspektiven und künftige Herausforderungen

Trotz zahlreicher Rekordzahlen zeigt der Blick hinter die Kulissen strukturelle Schwächen: Der Großteil des globalen Wachstums konzentriert sich auf nur wenige Länder, während viele hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben.

Gerade für Europa ergibt sich daraus ein klarer Handlungsauftrag: Zwar verfügt die EU noch über eine starke industrielle Basis und technologisches Knowhow, doch um diese Position abzusichern, braucht es auch einen konsequenten Ausbau des Heimatmarktes und schnellere Genehmigungsverfahren.

Insgesamt gesehen ist die Windenergie jedoch auf einem anhaltenden Wachstumspfad und längst mehr als nur ein Baustein der Energiewende – sie entwickelt sich zu einem zentralen Faktor für Energiesicherheit und geopolitische Unabhängigkeit, gerade in einer Zeit, in der sichere und leistbare regionale Energieversorgung zunehmend über Wohlstand und Stabilität entscheidet. ●



8.2 WindING Consult e.U.

Über zehn Jahre gutachterliche Tätigkeit und mehr als 20 Jahre persönliche Erfahrung in allen Bereichen der Windenergie sprechen für sich.

Damit Windenergie auch in Zukunft nachhaltig und sicher zum Klimaschutz und zur zuverlässigen Energieversorgung unserer Gesellschaft beiträgt.

Mit Sachverstand und Kompetenz, unabhängig und wirtschaftlich.

Ing. Christian Szodl

www.winding-consult.at
www.8p2.de

office@winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at

NEWS AUS DER WINDSZENE



ECOWind: Staatspreis für Agri-PV Haidegg

Die Agri-PV-Anlage Haidegg in der Steiermark – ein Projekt von ECOWind – wurde mit dem Staatspreis für Klimawandelanpassung (CLIA) ausge-

zeichnet (1. Platz in der Kategorie „Forschung/Innovative Tools und Methoden“). Auf rund 5.000 Quadratmetern untersucht das Projekt die kombinierte Nutzung von Landwirtschaft und Photovoltaik. 1.134 lichtdurchlässige Module ermöglichen gleichzeitig Stromproduktion und Obstbau. Als agrarische Vorteile werden zum Beispiel auch geringere Verdunstung und Hagelschutz angegeben. Die Anlage zeigt, wie die Agri-PV Nutzungskonflikte reduzieren und einen Beitrag zur Energie- und Lebensmittelproduktion leisten kann.

Österreichs größter Batteriespeicher wird in Theiß errichtet

Am Energieknoten Theiß errichtet die EVN Österreichs größtes Batteriespeicherprojekt. Mit 70 Megawatt Leistung und 140 Megawattstunden Kapazität soll der Speicher ab dem dritten Quartal 2027 einen Beitrag zu Netzstabilität und Versorgungssicherheit leisten. Rund 46 Millionen Euro werden investiert, 40 Batteriecontainer installiert. Großbatterien können Stromschwankungen in Sekunden ausgleichen und sind ein Schlüssel für die Integration von Wind- und Sonnenenergie sowie für ein stabiles, unabhängiges Energiesystem.



Foto (v.l.n.r.): Bürgermeister Stefan Löffler, LH-Stv. Stephan Pernkopf und EVN Vorstandsdirektor Stefan Stallinger beim Spatenstich.

VERLÄSSLICHE SCHNITTSTELLE IM HINTERGRUND



„Ich unterstütze das Team dort, wo ‚Not am Mann‘ (oder der Frau) ist.“

Stephanie Kappaurer
Administration, IGW

Was hast du gemacht bevor „der Wind dich erfasst hat“?

Stephanie Kappaurer: Bevor ich in die Windbranche eingetaucht bin, war ich acht Jahre lang in der Welt der Europapolitik zu Hause. Ich habe einen Abendlehrgang zur Europäischen Union koordiniert und geleitet und parallel dazu meinen „Executive Master of European Studies“ abgeschlossen. Diese Zeit war geprägt durch viele Reisen und Begegnungen in ganz Europa. Dabei durfte ich unzählige engagierte Menschen kennenlernen, die sich für die europäische Idee einsetzen und sie mit Leben füllen.

Was hat dich in die Windszene bewegt?

Nach dem Masterabschluss war für mich klar, ich möchte einen neuen Aufbruch wagen und mich beruflich in eine neue Richtung orientieren. Die Ausschreibung der IG Windkraft für den administrativen Bereich hat genau den Nerv getroffen: Ich habe einen abwechslungsreichen Job mit echtem Sinn gesucht – und hier gefunden.

Wie waren deine ersten Wochen und was sind deine Aufgaben im IGW-Team?

Die ersten Wochen sind wie im Flug vergangen. Die IGW hat es mir wirklich leicht gemacht, anzukommen. Von Anfang an hatte ich das Gefühl, ein fixer Teil des Teams zu sein. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig: Ich kümmere mich um die Administration von Rechnungen bis hin zu Anfragen per Mail oder Telefon. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Unterstützung für das „Wilder Wind“-Programm. Kurz gesagt: Ich unterstütze das Team dort, wo gerade „Not am Mann“ (oder der Frau) ist.

Was sind deine persönlichen Ziele für deine „Arbeit mit dem Wind“?

In der Administration gilt für mich der Grundsatz: Man merkt erst, dass sie da ist, wenn sie nicht funktioniert. Mein Ziel ist es also, den Kolleg:innen den Rücken freizuhalten und dabei zu helfen Abläufe so reibungslos und effizient zu organisieren, dass sich alle voll auf ihre Projekte konzentrieren können. Ich sehe mich da als verlässliche Schnittstelle im Hintergrund.

Wo trifft man dich außerhalb des IGW-Büros am allermeisten an?

Unter der Woche stehen die Chancen gut, mich in meiner Küche zu finden – Kochen (und Genießen) ist meine große Leidenschaft. Sobald das Wochenende vor der Tür steht, zieht es mich aber raus in die Natur, meistens in die Berge Niederösterreichs oder Vorarlbergs: Dort kann ich mich erholen und Energie tanken.

FRISCHER WIND
IN DER IGW



23. Branchenplattform Windenergie: Austausch, Impulse, klare Signale

Am 24. März traf sich die österreichische Windbranche zur 23. Branchenplattform Windenergie im Raiffeisenhaus in Wien. Im Fokus standen aktuelle Entwicklungen rund um Markt, Regulierung und Energiepolitik geprägt von steigenden Energiepreisen und geopolitischen Spannungen. IGW-Präsident Josef Plank betonte die zentrale Rolle der Windkraft für die Versorgungssicherheit: „Tausende Megawatt heimischer Windkraft sind umsetzbar – sie sind eine real verfügbare Lösung für ein sehr akutes Problem.“ Auch Gastgeber Reinhard Karl unterstrich die Bedeutung regionaler Wertschöpfung.

Fachlich lieferten unter anderem Florian Maringer (IG Windkraft), Vertreter des BMWET sowie Expert:innen von AIT, E-Control und APG Einblicke in Ausbaupfade, Marktdesign, Netzentwicklung und neue Regulatorien. Neben Vorträgen und Unternehmensinputs stand vor allem die Vernetzung im Mittelpunkt. Fazit der Veranstaltung: Die Branche ist bereit – entscheidend sind nun verlässliche Rahmenbedingungen und mehr Tempo beim Ausbau.

BUCHTIPP

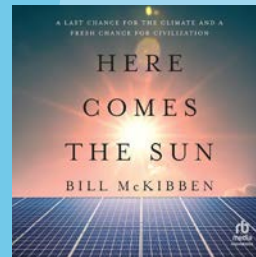
Here Comes the Sun

A Last Chance for the Climate and a Fresh Chance for Civilization

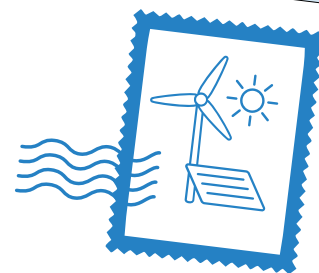
von Bill McKibben

In „Here Comes the Sun“ erzählt Bill McKibben die Geschichte des Energiebooms durch Sonne und Wind – und des verzweifelten Kampfes der fossilen Brennstoffindustrie und ihrer Politiker, diese neue Energie in Schach zu halten. Von einfachen Bürgern in Pakistan, die innerhalb eines Jahres Solaranlagen installiert haben, die einem Drittel des Stromnetzes des Landes entsprechen, bis hin zur sechstgrößten Volkswirtschaft der Welt – Kalifornien –, die ihren Erdgasverbrauch in den letzten zwei Jahren fast halbiert hat, zeichnet der Autor die Ankunft kostengünstiger erneuerbarer Energie nach. Und er zeigt, dass diese mehr ist als nur ein Weg aus der Klimagefahr: Sie ist eine Chance, die

Welt auf vernünftigeren und humaneren Grundlagen neu zu ordnen. Man kann Erneuerbare nicht horten oder in Reserven halten – sie stehen allen zur Verfügung.



Erschienen 2025,
W. W. Norton & Company
ISBN: 9781324106234



*Sonnige Grüße vom
Windpark Fürstkogel
in der Steiermark!*



**Gemeinsam
gestalten wir die Zukunft
der Windkraft.**

www.ecowind.at

Energie

Nachrichten

● Studie zeigt „Winterkraft“-Potenziale für Tirol

Eine Kurzstudie von e3 consult und der IG Windkraft zeigt das große Potenzial der Windenergie für Tirols Energiesystem. Besonders im Winter besteht bereits heute eine erhebliche Versorgungslücke, die durch steigenden Strombedarf weiter wachsen dürfte. Zwei Szenarien verdeutlichen die Entwicklung: In einem Szenario der Tiroler Energiestrategie 2050, das von einer Windstromerzeugung aus etwa 40 Windrädern von rund 400 Gigawattstunden pro Jahr ausgeht, ergibt sich zwischen Oktober und März eine Winterstromlücke von rund 2,1 Terawattstunden.

den. Die neue Studie zeigt jedoch: Wird das gesamte technisch realisierbare Windpotenzial genutzt, sinkt diese Lücke um rund zwei Drittel. Die Kombination von Wind-, Wasser- und Sonnenenergie sorgt dabei für ein ausgeglicheneres Erzeugungsprofil, da sich saisonale Schwankungen teilweise kompensieren. „Die Energiewende entscheidet sich im Winter“, hält Studienautor Jürgen Neubarth von e3 consult fest.

● Gas- statt Energiekrise: Briten und Deutsche setzen auf Wind

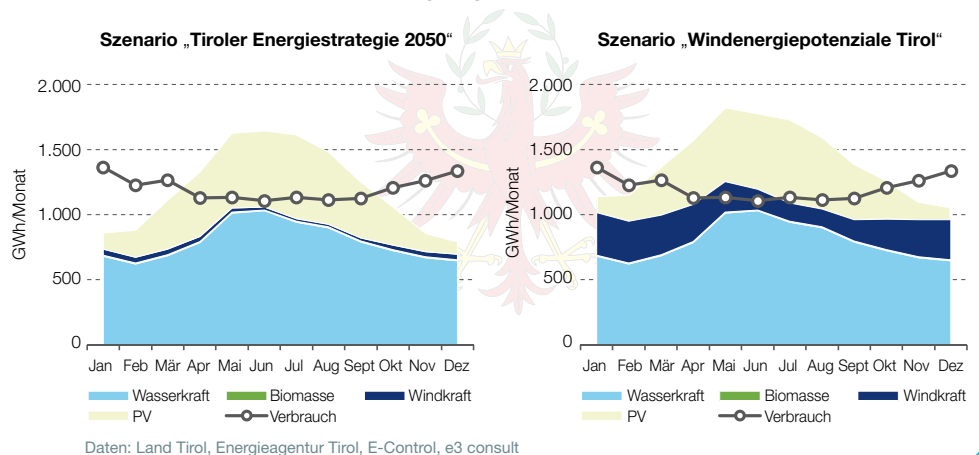
Als Reaktion auf die jüngsten geopolitischen Spannungen und stark steigende Energiepreise setzen Deutschland und Großbritannien verstärkt auf Windenergie. Beide Länder treiben den Ausbau gezielt voran, um ihre Abhängigkeit von fossilen Importen zu reduzieren und Energiesicherheit zu stärken. Deutschland plant bis 2030 zusätzliche 12 Gigawatt

Onshore-Windkraft und unterstreicht damit die strategische Bedeutung heimischer Stromproduktion. Großbritannien beschleunigt parallel den Ausbau der Offshore-Windenergie und zieht seine nächste große Auktionsrunde vor. Die Entwicklungen zeigen: Windenergie wird zunehmend als zentrales Instrument gegen volatile Energiepreise und geopolitische Risiken gesehen. Studien des Think Tanks Ember belegen zudem, dass ein hoher Anteil erneuerbarer Energien die Strompreise stabilisiert und Volkswirtschaften widerstandsfähiger macht. Länder mit geringer Gasabhängigkeit seien deutlich weniger von Preisschwankungen betroffen.

● Globale Windkraftkapazität soll bis 2030 2-TW-Marke sprengen

Die globale Windenergie wächst weiter: Laut dem Global Wind Energy Council (GWEC) dürfte die weltweit installierte Kapazität bis 2030 die Marke von 2 Terawatt überschreiten. 2025 wurde ein erneutes Rekordjahr im Ausbau mit weit über 150 Gigawatt neu installierter Leistung verzeichnet. Treiber dieses Wachstums sind vor allem asiatische Märkte – der asiatisch-pazifische Raum ohne China soll bis zum Ende des Jahrzehnts sogar 12 Prozent der weltweiten Windenergieanlagen ausmachen. Doch auch Europa und die USA bauen weiter aus. Windenergie entwickelt sich dabei zunehmend zum Motor wirtschaftlicher Entwicklung, insbesondere in schnell wachsenden Volkswirtschaften. „Es ist nun klar, dass Wirtschaftswachstum und erneuerbare Energien Hand in Hand gehen“, so GWEC-CEO Ben Backwell.

Mögliche Entwicklung des Tiroler Stromversorgungssystems bis 2050



PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

ERNEUERBARE
ENERGIEN

WINDENERGIE
PHOTOVOLTAIK

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LERCHENFELDER GÜRTEL 55A/1
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO

progress
development environment





Spaniens Ministerpräsident Pedro Sánchez betonte beim WindEurope Annual Event, Europas Zukunft entscheide sich zwischen Windkraft-Ausbau und anhaltender fossiler Abhängigkeit.

● Wie Erneuerbare die Systemkosten langfristig senken

Eine Studie von WindEurope und Hitachi zeigt: Ein rascher Ausbau erneuerbarer Energien senkt langfristig die Systemkosten und stärkt die Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit. Im errechneten Szenario „Renewables+“ werden die Emissionen bis 2040 um 90 Prozent reduziert und bis 2050 Netto-Null erreicht – bei gleichzeitig niedrigsten Gesamtkosten für Energie. Im Vergleich dazu verursacht das Szenario „Slow Transition“ bis 2050 rund 1.637 Milliarden Euro bzw. 16 Prozent höhere Kosten. Auch Ansätze mit Fokus auf Atomkraft, Wasserstoff oder fossile Energien mit CCS schneiden teurer ab. Zwar erfordere der Umstieg auf erneuerbare Systeme höhere Anfangsinvestitionen, doch diese amortisierten sich rasch. Gleichzeitig sinke die Abhängigkeit von fossilen Importen, so die Studie.

● Windbranche drängt auf Elektrifizierung Europas

Beim WindEurope Annual Event 2026 in Madrid wurde deutlich: Europas Weg aus der Energiekrise führt über Elektrifizierung und heimische Stromproduktion. Mehr als 15.000 Teilnehmer:innen und 600 Aussteller:innen machten das Event erneut zum Treffpunkt der Branche. Im Fokus standen Versorgungssicherheit,

Wettbewerbsfähigkeit und der beschleunigte Ausbau erneuerbarer Energien. Angesichts anhaltender geopolitischer Spannungen forderte WindEurope eine klare Priorisierung der Elektrifizierung. Der im Rahmen des Events präsentierte „Madrid Call to Action“ skizziert dabei zehn konkrete Maßnahmen, von steuerlichen Anreizen über staatlichen Beihilfen bis zur Beschleunigung industrieller Stromnutzung. Tinne van der Straeten, CEO von WindEurope: „Die Elektrifizierung ist ein strategisches Muss für die Unabhängigkeit, Widerstandsfähigkeit und den Wohlstand Europas.“ ●

TERMINTIPPS

Die Seminar-Reihe „Wind-Academy“ wird von Lukas Pawek (Energie-Events.at) in Kooperation mit der IG Windkraft veranstaltet. Sie richtet sich u.a. an Projektplaner:innen und Betreiber:innen sowie Interessierte. Folgende Termine stehen fest:

- **3. Juni 2026, Wien:**
Faktor Netzanschluss: Konzeption und technische Planung
- **7. Oktober 2026, Wien:**
RKE & NIS-2 – jetzt wird's ernst!

Alle Informationen sowie weitere Termine unter www.energie-events.at



8.2 | The Experts in Renewable Energy



- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 120 – Mai 2026

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Franz-Josefs-Kai 13/5, 1. Stock, A-1010 Wien, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5 E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 1010 Wien

Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Alexander Kohl, Mag.(FH) Gerhard Maier, Florian Maringer, DI Josef Plank, Mag. Stefanie Harbich, Mag. Antonia Gusenbauer

Produktion: Mag. Alexander Kohl, kohl.agency

Grafische Gesamtleitung: Petra Höfler, hope-design.at

Druck: Gugler Medien GmbH, Melk, www.gugler.at

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Hinweis: Unter Verwendung KI-gestützter Tools erstellt.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler Medien GmbH, UWNr. 609

Fotos: 1 Adobestock (AS) 2 Astrid Knie 3 H&P Public Affairs 4-5 Ember | oekostrom AG 8-10 AS | EVN – Daniela Matejschek | ImWind, Klaus Rockenbauer | ÖBf, Thomas Kranabitl, Robert Leitner, Wolfgang Simlinger, freiland Umweltconsulting ZT GmbH 12-13 EWS, TSV Mattighofen | Vienna Climate Run | Astrid Knie | Klaus Rockenbauer | Martin Krachler | Energiepark Bruck/Leitha | BLOCH3 | WKS 14 AS | IGW 16 Burgenland Energie AG | Austrocontrol 18-19 GICON | SPRIND, Tillmann Franzen | AS | IRENA | WWEA 20 privat | Oekostrom AG | EVN Matejschek 22-23 e3 consult | WindEurope



8.2 Ingenieurbüro Windenergie

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.

Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

IG WINDKRAFT
IN DEN SOZIALEN
MEDIEN



8p2.de

Risiko- und Abstandsminimierung



Wir bewerten die Gefährdung durch Eisfall, Turmversagen sowie Blattbruch und ermöglichen in vielen Fällen:

- + das Unterschreiten des üblichen 1,2-fachen Abstands zu höherrangigen Straßen
- + die Optimierung von Abständen und Anlagengrößen im Hinblick auf Straßen, Bahnstrecken, Frei-, Öl- und Gasleitungen
- + die Verringerung des Abstands für Eiswarnlampen und ein teilweises Ersetzen durch Hinweistafeln